Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 51

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 17. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. H. Hausheers Erben

weise unter Bedingungen, erteilt: 1. Hauschers Erben für ein Wohnhaus Renggerstraße 8, 3. 2; 2. J. Landolts Erben für die Berlängerung des Gewächshauses Bederstraße 65, 8. 2; 3. Stadt Zürich sür ein Mitteldruckreservoir im Entlisberg, 3. 2; 4. A. Eggmann für weit Dachwohnungen Bertastraße Nr. 18, 3. 3; 5. B. Jenter-Scheerer für eine Dachwohnung Bertastraße 15, 3. 3; 6. R. Meyer für eine Einfriedung Freudenbergsstraße 132, 3. 6; 7. Dr. E. Gull namens eines Konsortiums für acht Einfamilienhäuser mit Einfriedung Zürichberg/Projekt Eleonorenstraße 16, 18, 20, 30/projektierte Duerstraße 1, 3, 7, 9, 8. 7; 8. Pestalozzi & Schucan für ein Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Autorastraße 59, 3. 7; 9. F. Gysler für eine Einfriedung Zollikerstraße 200, 3. 8.

Seichäftshaus-Umbau Seim, Gartenhofftraße, Zürich 4. Das Geschäftshaus der Firma H. Heim an der Gartenhofstraße in Zürich 4 wurde durch einen umfangreichen Umbau, einem weitern Stockaufbau und einem neuen Treppenhausbau den Forderungen der Neuzeit angepaßt. Zwecks Erhalt gesicherter, heller und froh-

mütiger Arbeits- und Atelierräume wurden die nötigen Borkehrungen getroffen, unter anderm elektrischen Bersonen- und Warenaufzug, Zentralheizungs- und Lüftungs- anlage, sowie bequeme Nottreppen-Ausgänge, Feuerlöschseinrichtung 2c. Die Projektierung und Bauleitung lag in den Händen von Architekt Adolf Müller in Zürich &

Sindtische Bautredite in Binterthur. Der Stadt-rat verlangt vom Großen Gemeinderat folgende Kredite: Kür die Verlängerung der Kanalisation in der Jonas Furrerstraße im Hinblick auf die projektierten Wohnungsbauten merden 9000 Fr. verlangt; für eine Strafenanlage zwischen dem Brühlbergquartier und Bülflingen aus demselben Grunde — es entsteht dort unten ein neues Quartier — 83,200 Fr.; für die Erweiterung der Kanalisation der Mottelistraße 11,000 Fr. und für einen Fußweg bei der Festhütte 4800 Fr. Diese Arbeiten sind zurzeit Notstandsarbeiten. Das interessanteste Kreditgesuch aber ist dasjenige von 20,000 Fr. für die Ausgestaltung des ftädtischen Teiles der Rirchhofplatanlagen, die insgefamt auf 50,000 Fr. zu fteben kommen follen. über diese Angelegenheit hat eine Polemit in der Breffe gewaltet, in welcher auch die kantonale Heimatsichutkommission ihre Meinung äußerte. Statt den gesamten Platz um die renovierte Kirche herum zu pflästern, wie es Rreise forderten, die sonst von derartigen Dingen etwas verstehen — auch die Seimatschutzkommission teilte einstimmig diese Ansicht — wählte man, um Bunschen von Quartierbewohnern entgegenzukommen, ein gemischtes Suftem, nämlich die Aflästerung in Verbindung mit Grunanlagen. Die Kirchenpflege, die diesen Beschluß faßte, die ihn seinerzeit in einer längeren Erklärung motiviert; man wird in der Folge sehen, wie sich das Beschloffene praktisch auswirkt. Politische und Kirchgemeinde tragen infolge einer frühern Vereinbarung die Kosten gemeinsam.

Bauliches aus Oberrieden (Zürichsee). Die Bautätigkeit belebt sich in unserer Gemeinde in erfreulicher Weise. Schon im Laufe letzten Herbstes entstanden vier Neubauten, meistens Zweisamilienhäuser. Und gegenwärtig sind fünf weitere projektiert, teilweise schon im Bau begriffen. Endlich soll auch die Seeskraße, welche sich in einem bedenklichen Zustand befindet, korrigtert werden. Mit der Entwässerung des Straßenkörpers ist bereits begonnen worden. Dann wird dieselbe gewalzt und offenbar auch goudroniert.

Bernisch-tantonale Bautredite. (Aus den Verhandlungen des Großen Rates.) über die Erstellung der Neubauten für die Erziehungsanstalt Tessenberg reserieren Regierungsrat Bösiger und Nysseler sür die Staatswirtschaftskommission. Der Voranschlag beträgt 982,000 Fr. Für 1924 ist eine Rate von 100,000 Fr. notwendig. Neben den Zöglingen sollen Arbeitslose zur Aussührung von Arbeiten herangezogen werden. Das von Architest Buöche versaßte Prozett ist sehr zweckmäßig. Das Hauptgebäude wird 550,000 Fr. kosten. Für dieses werden 1925 350,000 Fr. gesprochen werden müssen. Die Bauperiode soll vier Jahre dauern. Der Rat bewilligt stillschweigend den Kredit für 1924.

Für die Erweiterung des pathologisch-pharmakologischen Instituts des Inselspitals werden 26,000 Fr. als Nachtredit, für die Instandstellung des alten Hauptbaues und des Leichengebäudes 58,000 Fr., für Anschaffung von Apparaten und Modisiar 89,000 Franken bewilligt. Die beiden letztgenannten Kredite werden auf zwei Jahre verteilt.

tleber das Erweiterungsprojekt für das Naturhistorische Museum in Bern berichtet der "Bund": Die Weiterentwicklung und Bermehrung der Sammlungenführte zu einem Raummangel, der sich immer fühlbarer macht und verschiedene Objekte infolge unzweckmäßiger. Unterbringung geradezu gefährdet. Es wurde deshalb

Unterbringung geradezu gefährdet. Es wurde deshalb von den Herren Architekt Gerfter, Dr. Gerber und Professor Baumann ein Projekt ausgearbeitet, das eine Erweiterung des Naturhistorischen Museums ins Auge faßt.

Das Erweiterungsprojekt sieht für den eigentlichen Museumsandau zwei Flügelbauten vor, einen westlichen an der Genfergasse gelegenen und einen östlichen, der sich die auf die March des Gymnasiums erstreckt. Die beiden Flügel sind getrennt durch den Treppenhausausdau des alten Gebäudes und einen Lichthof; sie stehen auf der Südseite des Lichthoses in Berbindung durch einen korridorähnlichen Zwischenbau, der ebenfalls Ausstellungszwecken dienen soll. Die Erweiterung des Museums würde eine Entlastung der bestehen-



den Ausstellungsräume und eine bessere Aufstellung der verschiedenen Sammlungen ermöglichen. Das Erweiterungsprojekt sieht auch ein neues Präparatorium vor. Das gegenwärtige Praparatorium wurde in funftlich beleuchtete diorama ähnliche Ausstellungsräume umgewandelt werden, in deneñ einheimische Tiere in natürlichem Milieu aufgestellt werden könnten. Ferner ist eine vollständige überbauung des Hofes zwischen dem Museumsgebäude und demjenigen der Gidgenöffischen Telegraphenverwaltung geplant, in Form eines Anbaues, beftehend aus Erdgeschoß und 1. Stock. Der öftliche, an die March des Gymnasiums anstoßende Teil des neuen Oftflügels ift als Galeriebau gedacht. Die obern Stockwerke der beiden neuen Flügelbauten stehen nach Projekt in offener Verbindung mit den Galen der palaontologischen, geologischen und mineralogischen Sammlungen.

Die Aussührung der Erweiterung würde ermöglichen, daß die Sammlungen des Naturhistorischen Museums in eine Schausammlung und eine wissenschaftliche Sammlung eingeordnet würden, wie sie in andern neueren

Mufeen beftehen.

Erweiterung des Kantonsspitals Glarus. (Korr.) Der Regierungsrat des Kantons Glarus erteilte der Spitalkommission Auftrag und Bollmacht, auf Grundlage des reduzierten Projektes IV im Kostenvoranschlage von 2,300,000 Fr. die Detailvorlagen auszuarbeiten und dem Regierungsrat zu Handen des Landrates Bericht und Antrag über die Ausführung des Bauprogrammes zu unterbreiten.

Umbau des Gemeindehauses in Glarus. (Korr.) Gemäß dem bei der gemeinderätlichen Baukommission eingegangenen Kostenvoranschlag kommt der Umbau des Parterres des Gemeindehauses in Glarus auf rund 30,000 Fr. zu stehen, da ein Umbau des Haussslurs und der Aborte ebenfalls notwendig erscheint. Der Gemeinderat wird daher die nächste Gemeindeversammlung um Gemährung eines Nachtragskredites von 10,000 Fr. erssuchen. 20,000 Fr. sind auf dem Budgetwege für diese Umbaute bereits bewilligt.

Wasserversorgung Lohn (Solothurn). Am 15. März fand die Kollaudation der Wasserversorgung mit Hydrantenanlage statt. Bekanntlich suchte Lohn Anschluß an die neue Hochdruckwasserversorgung der Gemeinde Biberist. Bon der Pumpstation in der Einung Kriegstetten wird das Grundwasser aus einer Tiefe von etwa 20 m nach dem Keservoir (12,000 Hettoliter) im Walde oberhalb Ammannsegg gepumpt. Versasser des Projektes ist Ingenieur Boßhard in Thalwil.

Bauliches aus Sissach (Baselland). Auf Frühjahr sollen mehrere Wohnungsbauten erstellt werden. Eine Weinhandlung, die an der Hauptstraße gelegen ist, wird eine größere bauliche Anlage (Weinkellerei) erstellen lassen.

Umbau der Schießanlage Rorschach. (Korr.) Die im Jahre 1908 nach den damaligen neuesten Anforderungen erstellte Schießanlage muß, was die Blendwand anbetrifft, umgebaut werden. Während die Baukommission die Neuerstellung dieses Teiles befürwortet, mit einem Kostenvoranschlag von 3100 Fr. und dazu noch Umbauten im Scheibenstand (Eindeckung des Zeigergrabens) verbinden will, so daß sich die Gesamtkosten auf 5400 Fr. belausen werden, beantragt der Stadtrat nur einen Kredit von 3000 Fr., womit die Blendwand nur umgebaut und notwendige Reparaturen am Schüßenbauß vorgenommen werden könnten. Die Entscheidung liegt beim Gemeinderat.

Bau eines neuen Pfarrhauses in Mols am Wallensee. (Korr.) Die Kirchgemeindeversammlung von Mols bei Wallenstadt beschloß einstimmig den Bau eines neuen Pfarrhauses und zwar nach den Plänen und der Kosten-

berechnung von Herrn Architekt Robert Schneider in Glarus. In der nächsten Zeit sollen die Bauarbeiten in Angriff genommen werden.

Feuchte Mauern.

(Rorrespondeng.)

Die Feuchtigkeit, der größte Feind der Bauten, zeigt sich in drei verschiedenen Erschetnungen: Feuchtigkeit von den Grundmauern aus, Feuchtigkeit durch Schlagregen, Feuchtigkeit durch Schwizwasser. Die Feuchtigkeit ist bei längerem Anhalten imftande, den Mörtel, die Naturfteine, die Tapeten und Holzteile zu zerstören; sie verhilft dem Fäulnispilz und dem Schwamm zur Entwicklung, kann sogar bei Frostbildung zur Sprengung der Bauftoffe führen.

Feuchte Wohnungen sind ungefund, weshalb vor dem Bezuge von Neubauten, vor Anbringung des innern und äußern Verpuges sogen. Tröcknefriften eingehalten werden muffen, die eine gemiffenhafte Baubehorde nur dann entsprechend verfürzen darf, wenn durch ein bewährtes fünstliches Tröckneverfahren (bloße Aufstellung von gewöhnlichen Koks-Korböfen genügt nicht) die Feuchtigkeit systematisch entfernt wird. Feuchtigkeit befordert das Bachstum des gefürchteten Hausschwammes und bildet die Möglichkeit zur Bildung von ungezählten, die Gefundheit der Bewohner gefährdenden Kleinlebewefen.

Gegen die aufsteigende Erdfeuchtigkeit werden allgemein wagrechte Isolierschichten aus Gußasphalt ober Ifolierpappe auf allen Grundmauern bes Gebaubes angewandt. Richtig ausgeführt, leiften diese Schutschichten vorzügliche Dienfte. Aber gerade bei der Berftellung werden bisweilen grobe Fehler gemacht: Man verlegt die Asphaltfilspappen nicht forgfältig, so daß Löcher entstehen; man stößt sie nur aneinander, statt daß sie an den Enden übergreifen; man verwendet gewöhnliche Dachpappe, die innert wenigen Jahren aufgelöst ift; oder man verwendet falsch zusammengesetten Gußasphalt, der herausquillt, Riffe bekommt oder sich zersett. In all diesen Fällen wird nach wenigen Jahren der Schut wirkungslos sein, demnach die Erdfeuchtigkeit aufsteigen und das haus zerftoren, wenn man nicht nachträglich mit gewaltigen Rosten eine richtige Schutschicht ein= bauen will.

Damit im Zusammenhange steht natürlich auch die richtige Ableitung des Haus-, Dach- und Niederschlagswaffers. Nicht allein, daß man durch geeignetes Pflafter |

am besten das Niederschlagswaffer von den Grundmauern abhält, nötigenfalls fogar eine Steinschicht (Bollenfteine) außerhalb der Grundmauer einbringt und sogen. Sickerröhren mit der Hauskanalisation verbindet, sondern man achte ebenso auf die richtige Sammlung und Ableitung des Hauswaffers. Undichte Gruben, Schächte und Leitungen, zu enge oder schlecht gedichtete Abfallrohre, überlaufende Schächte, verstopfte Leitungen usw. können gewaltigen Schaben verurfachen. Wie bei einem geordneten Straßenunterhalt in erster Linie für den richtigen Ablauf des Waffers gesorgt werden muß, so gehört zum guten Hausunterhalt in erster Linie sorgfältigste Ableitung alles Wassers. Daß die Grundmauern auch in der Erde einen mafferdichten Außenverput erhalten, ist wohl selbstverständlich, wurde aber bei den sogen. Spekulationsbauten selten gemacht.

Ob der Kellerboden ganz zu betonieren set, ist heute noch umftritten. Die Grundfeuchtigkeit wird badurch zweifelsohne abgehalten, aber man hört oft die Behauptung, in folchen Rellern feien Gemufe, Getrante und Dbft nicht fo haltbar, weil gewiffermaßen kein Luftausgleich durch ben Boben mehr ftattfinden, der Reller gewiffermaßen nicht "atmen" könne. Db das stimmt, darüber mögen praktisch Erfahrene einmal im Schweizer Baublatt sich näher aussprechen. Uns scheint ein sauberer Riesboden mit betonierten Gangen immer noch eine ebenso billige wie zweckmäßige Löfung diefer Frage. Gegen Grund: waffer muß man sich mit richtiger Ableitung behelfen. Liegt die Hauskanalisation nicht tief genug, ist eine Kellerpumpe (Injektor) einzubauen. Wenn man glaubt, durch einen allfeits schließenden Betonboden folches Grundwaffer gewiffermaßen "vertreiben" zu können, fo taufcht man sich gang sicher: Es fteigt einfach in ben Grund. mauern auf und sucht sich irgend einen Ausweg durch den Verput, durch Risse usw. Sind solche Quellen oder Grundwasseraufstöße auf einem Bauplat festgestellt, muß von Fachleuten mit aller Sorgfalt das Waffer gesammelt und richtig abgeleitet werden. Wenn man dann überdies Boden und Wände mit einem mafferdichten Bauftoff (wasserdichter Verputz, Asphaltplatten usw.) schützt, sollte jede Aberraschung und Beschädigung des Saufes ausgeschloffen sein.

Der Schlagregen kann 20, 30 cm und mehr in die Mauer eindringen. Das führt dazu, erftens die Mauern nicht zu dunn zu mahlen, zweitens auf einen möglichst wasserdichten Verput alle Sorgfalt zu verlegen. Zum gewöhnlichen Mörtel kann man noch besondere wafferabschließende Beimengungen mischen. Man hat bei einem

Anerkannt einfach, aber praktisch,

zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind

Graber's patentierte Spezialmaschinen und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren

Kenner kaufen ausschliesslich diese la Schweizerfabrikate. Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.

Joh. Graber. Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim